

Gerhard W. Lauth · Matthias Grünke
Joachim C. Brunstein (Hrsg.)



Interventionen bei Lernstörungen

Förderung, Training und
Therapie in der Praxis



2., überarbeitete
und erweiterte Auflage



HOGREFE



Interventionen bei Lernstörungen

Interventionen bei Lernstörungen

Förderung, Training und
Therapie in der Praxis

herausgegeben von

Gerhard W. Lauth, Matthias Grünke
und Joachim C. Brunstein

2., überarbeitete und erweiterte Auflage

HOGREFE



GÖTTINGEN · BERN · WIEN · PARIS · OXFORD · PRAG
TORONTO · BOSTON · AMSTERDAM · KOPENHAGEN
STOCKHOLM · FLORENZ · HELSINKI

Prof. Dr. Gerhard W. Lauth, geb. 1947. 1968–1974 Studium der Psychologie in Mainz. 1979 Dissertation. 1983 Habilitation. 1975–1992 Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Erziehungswissenschaftlichen Hochschule Rheinland-Pfalz und an der Universität Oldenburg. 1992–1997 Professor für Entwicklungsförderung und Rehabilitation an der Universität Dortmund. Seit 1997 Professor für Psychologie und Psychotherapie an der Universität zu Köln. Arbeitsschwerpunkte: Psychotherapie bei Verhaltens- und Entwicklungsstörungen, Verhaltenstherapie, Klinische Entwicklungspsychologie.

Prof. Dr. Matthias Grünke, geb. 1969. 1992–1998 Studium der Psychologie an der Universität Erlangen-Nürnberg. 1999 Promotion. 2003 Habilitation. 1998–2004 Wissenschaftlicher Mitarbeiter und Assistent an der Universität Köln. Zwischen 2003 und 2005 Vertretungsprofessuren an verschiedenen Hochschulen. 2005–2007 Professor für Pädagogik und Didaktik im Förderschwerpunkt Lernen an der Universität Oldenburg. Seit 2007 Professor für Konzeption und Evaluation schulischer Förderung im Schwerpunkt Lernen am Department für Heilpädagogik und Rehabilitation der Universität Köln. Forschungsschwerpunkte: Effektivität von Unterrichtsmethoden, Vermittlung von Lernstrategien, sonderpädagogische Forschungsmethoden.

Prof. Dr. Joachim C. Brunstein, geb. 1957. 1976–1983 Studium der Psychologie in Gießen. 1986 Promotion. 1993 Habilitation. 1998–2004 Professor für Pädagogische Psychologie an der Universität Potsdam. Seit 2004 Professor für Pädagogische Psychologie an der Universität Gießen. Forschungsschwerpunkte: Interventionsforschung, Selbstreguliertes Lernen beim Lesen und Schreiben, Leitungs- und Machtmotivation.

© 2004 und 2014 Hogrefe Verlag GmbH & Co. KG
Göttingen • Bern • Wien • Paris • Oxford • Prag • Toronto • Boston
Amsterdam • Kopenhagen • Stockholm • Florenz • Helsinki
Merkelstraße 3, 37085 Göttingen

<http://www.hogrefe.de>

Aktuelle Informationen • Weitere Titel zum Thema • Ergänzende Materialien

Copyright-Hinweis:

Das E-Book einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Der Nutzer verpflichtet sich, die Urheberrechte anzuerkennen und einzuhalten.

Satz: ARThür Grafik-Design & Kunst, Weimar
Fotografien: Thomas Jobs, Jobs Photography, Bonn
Format: PDF

ISBN 978-3-8409-2486-6

Nutzungsbedingungen:

Der Erwerber erhält ein einfaches und nicht übertragbares Nutzungsrecht, das ihn zum privaten Gebrauch des E-Books und all der dazugehörigen Dateien berechtigt.

Der Inhalt dieses E-Books darf von dem Kunden vorbehaltlich abweichender zwingender gesetzlicher Regeln weder inhaltlich noch redaktionell verändert werden. Insbesondere darf er Urheberrechtsvermerke, Markenzeichen, digitale Wasserzeichen und andere Rechtsvorbehalte im abgerufenen Inhalt nicht entfernen.

Der Nutzer ist nicht berechtigt, das E-Book – auch nicht auszugsweise – anderen Personen zugänglich zu machen, insbesondere es weiterzuleiten, zu verleihen oder zu vermieten.

Das entgeltliche oder unentgeltliche Einstellen des E-Books ins Internet oder in andere Netzwerke, der Weiterverkauf und/oder jede Art der Nutzung zu kommerziellen Zwecken sind nicht zulässig.

Das Anfertigen von Vervielfältigungen, das Ausdrucken oder Speichern auf anderen Wiedergabegeräten ist nur für den persönlichen Gebrauch gestattet. Dritten darf dadurch kein Zugang ermöglicht werden.

Die Übernahme des gesamten E-Books in eine eigene Print- und/oder Online-Publikation ist nicht gestattet. Die Inhalte des E-Books dürfen nur zu privaten Zwecken und nur auszugsweise kopiert werden.

Diese Bestimmungen gelten gegebenenfalls auch für zum E-Book gehörende Audiodateien.

Anmerkung:

Sofern der Printausgabe eine CD-ROM beigelegt ist, sind die Materialien/Arbeitsblätter, die sich darauf befinden, bereits Bestandteil dieses E-Books.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort zur zweiten, überarbeiteten und erweiterten Auflage	9
Vorwort zur ersten Auflage	12

Teil 1

Lernstörungen: Arten, Klassifikation und Entstehungsbedingungen	15
--	-----------

1. Lernstörungen im Überblick: Arten, Klassifikation, Verbreitung und Erklärungsperspektiven <i>Gerhard W. Lauth, Joachim C. Brunstein und Matthias Grünke</i>	17
2. Underachievement: Wenn Schülerinnen und Schüler weniger leisten als sie könnten <i>Joachim C. Brunstein und Cornelia Glaser</i>	32
3. Rechenschwäche <i>Jens Holger Lorenz</i>	43
4. Lese-Rechtschreibschwäche <i>Barbara Gasteiger-Klicpera und Christian Klicpera †</i>	56
5. Allgemeine Lernschwäche (Kombinierte Schulleistungsstörung nach ICD-10) <i>Gerhard W. Lauth</i>	66
6. Lernbehinderung <i>Matthias Grünke und Michael Grosche</i>	76
7. Lernschwächen bei Entwicklungsverzögerungen <i>Armin Castello, Matthias Grünke und Andreas Beelmann</i>	90

Teil 2

Interventionen: Inhalte, Ziele und Vorgehensweisen	101
---	------------

8. Ausrichtung und Konzeption der Interventionen <i>Joachim C. Brunstein, Gerhard W. Lauth und Matthias Grünke</i>	103
---	-----

9. Evaluation von Interventionen durch Einzelfallstudien <i>Joachim C. Brunstein & Henri Julius</i>	119
10. Förderung von phonologischer Bewusstheit <i>Wolfgang Schneider und Petra Küspert</i>	139
11. Aufbau von Lesefertigkeiten <i>Christian Klicpera † und Barbara Gasteiger-Klicpera</i>	150
12. Förderung des Leseverständnisses durch „Reziprokes Lehren“ <i>Nadine Spörer, Anke Demmrich und Joachim C. Brunstein</i>	162
13. Aufbau von Rechtschreibkenntnissen <i>Michaela Greisbach</i>	176
14. Förderung der Schreibkompetenz <i>Cornelia Glaser</i>	188
15. Förderung des Zahlverständnisses <i>Kristin Krajewski</i>	199
16. Vermittlung von Basiskompetenzen zum Rechnen <i>Jürgen Wilbert</i>	209
17. Aufbau elaborierter Rechenfähigkeiten <i>Elsbeth Stern, Klaus Hasemann und Matthias Grünke</i>	220
18. Motivierung durch operante Verstärkung <i>Friedrich Linderkamp</i>	232
19. Förderung von Unterrichtsbeteiligung <i>Bodo Hartke und Johann Borchert</i>	243
20. Förderung von Interessen <i>Ulrich Schiefele</i>	251
21. Vermittlung von Lernstrategien und selbstreguliertem Lernen <i>Gerhard W. Lauth, Matthias Grünke und Joachim C. Brunstein</i>	262
22. Förderung regelkonformen Verhaltens im Unterricht <i>Henri Julius</i>	277
23. Förderung bei visuell-räumlicher Wahrnehmungs- und Konstruktions- störung <i>Claus Jacobs und Franz Petermann</i>	285

24. Förderung von Gedächtnisprozessen (Gedächtnistraining) <i>Gerhard Büttner und Claudia Mähler</i>	299
25. Förderung von Aufmerksamkeit und Konzentration <i>Gerhard W. Lauth</i>	310
26. Förderung begrifflich-kategorialer Verarbeitung <i>Matthias Grünke und Mark Stemmler</i>	320
27. Förderung des induktiven Denkens und Lernens <i>Karl Josef Klauer</i>	331
28. Förderung von Metakognition und strategischem Lernen <i>Titus Guldemann und Gerhard W. Lauth</i>	341
29. Anleitung von Eltern sowie Erzieherinnen und Erziehern zur Hausaufgaben- betreuung <i>Jürgen Bellingrath und Kerstin Naumann</i>	353
Teil 3 Interventionsverfahren: Mittel und Formen der Lernförderung	365
30. Wirkfaktoren beim Lernen <i>Gerhard W. Lauth und Joachim C. Brunstein</i>	367
31. PC-gestützte Übungsprogramme <i>Udo Kullik</i>	384
32. Das Üben mit der Wortkartei <i>Margarete Labas und Heinz Bederski</i>	395
33. Komplexität reduzieren und kontinuierliche Fortschritte ermöglichen <i>Gerhard W. Lauth und Udo B. Brack</i> †	407
34. Direkte Instruktion <i>Morena Lebens und Gerhard W. Lauth</i>	418
35. Lernerfolge belohnen: Kontingenzmanagement <i>Dirk Hillebrandt</i>	429
36. Selbstinstruktionstraining <i>Gerhard W. Lauth</i>	440
37. Eltern und Lehrkräfte als Mediatorinnen und Mediatoren <i>Jürgen Bellingrath und Gerhard W. Lauth</i>	451

38. Tutorielles Lernen <i>Ludwig Haag</i>	462
39. Verhaltensverträge <i>Jürgen Bellingrath</i>	472
40. Attributionstraining <i>Matthias Grünke und Armin Castello</i>	484
41. Frühprävention von Lernstörungen <i>Tanja Jungmann</i>	493
42. Response to Intervention als schulisches Förderkonzept <i>Marco Ennemoser</i>	505
43. Gestaltung von Förderunterricht <i>Gerald Matthes</i>	517
44. Abflachung sozial-ökologischer Übergänge: Vom Kindergarten in die Schule <i>Andreas Beelmann</i>	529
45. Gestaltung ökologischer Übergänge: Von der Schule in den Beruf <i>Roland Stein</i>	543
Anhang	551
A Leitfaden „Verhaltensanalytisches Interview bei Lernstörungen“ zur Durchführung mit den Eltern bzw. Lehrerinnen und Lehrern	553
B Beobachtung des Lernverhaltens in einer Hausaufgabensituation	557
C Auswahl geeigneter Schulleistungstests	560
D Normtabellen zur Umrechnung von verschiedenen Leistungsinformationen ..	572
E Praxisseminare und Schulungskurse	576
Autorinnen und Autoren des Bandes	579
Stichwortverzeichnis	583

Vorwort zur zweiten, überarbeiteten und erweiterten Auflage

Seit der ersten Auflage dieses Bandes hat sich mit Blick auf die Behandlung von Lernstörungen einiges zum Positiven verändert. Die empirische Befundlage ist beachtlich angewachsen. Wir wissen heute deutlich mehr als noch vor zehn Jahren darüber, welche Ansätze bei welchen Kindern und Jugendlichen besonders gut anschlagen, mit welchen Methoden welche Ziele erreichbar sind, welche Arten von Rückmeldungen in welcher Weise motivierend wirken, wie sich Fortschritte sinnvoll erfassen lassen und welche Rolle die Person des Lehrers, Therapeuten oder Trainers bzw. der Lehrerin, Therapeutin oder Trainerin in der Intervention spielt. Dazu liegen umfassende Metaanalysen vor, die zu einem recht übereinstimmenden Ergebnis kommen: Fördermethoden sind hauptsächlich dann erfolgreich, wenn neue Wissensinhalte und strukturierende Lernfähigkeiten schrittweise eingeübt und Rückmeldungen zum Lernfortschritt gegeben werden. Eine tragfähige therapeutische oder pädagogische Beziehung ist zwar hilfreich, reicht für sich allein aber nicht aus.

Unstrittig ist auch, dass gravierende Lernschwierigkeiten mit Problemen in der Informationsverarbeitung, mit einer unzureichenden metakognitiven Handlungssteuerung und mit einem Mangel an geeigneten Lernstrategien einhergehen. Grundlegende Fertigkeiten fehlen oder werden nicht mit ausreichender Routine beherrscht, das Vorwissen ist lückenhaft und es wird zu wenig Zeit für das Lernen aufgewandt. Die Verbindung zu den Umgebungsbedingungen in Elternhaus und Schule wird durchaus gesehen, aber weit weniger als früher ideologisch diskutiert. Vielmehr herrscht eine relativ sachliche und pragmatische Sichtweise vor, die sich auf eine solide Diagnostik und eine rasche Linderung der jeweiligen Lernstörung konzentriert.

Doch trotz eines besser fundierten und breiteren Wissens über die Behandlung von Lernstörungen ist die Anzahl der betroffenen Kinder und Jugendlichen nach wie vor zu hoch. Bedauerlicherweise werden Lernstörungen noch immer allzu oft als eine Art „Betriebsunfall“ angesehen, der mehr oder weniger schicksalhaft hingenommen und eher verwaltet als kuriert wird. Viel zu selten kommt es vor, dass evidenzbasierte Unterrichtskonzepte, Übungsprogramme oder Lerntherapien systematisch und gezielt angewendet werden. Trotz aller guten Absichten, Lernstörungen frühzeitig zu begegnen, herrscht das Prinzip „wait to fail“ vor. Häufig werden lerngestörte Schülerinnen und Schüler einfach als „begriffsstutzig“ betrachtet. Selten wird mehr getan, als sie wiederholt zu belehren. Man erklärt ihnen zum wiederholten Male die Regeln der Rechtschreibung oder der Bruchrechnung, ohne dass sie diese jedoch verstehen. Die Konsequenzen sind gravierend: Viel zu viele junge Menschen verlassen die Schule ohne formalen Abschluss und mit unzureichenden Fähigkeiten, um ihr privates und berufliches Leben meistern und erfüllend ausgestalten zu können.

Durch die fortschreitende schulische Inklusion aller Kinder und Jugendlichen hat das Thema „Lernstörungen“ in der allgemeinen und fachlichen Öffentlichkeit in den letzten Jahren enorm an Aufmerksamkeit gewonnen. Man kann sich dieser Problematik einfach nicht mehr entziehen. Vielmehr werden Leistungsprobleme in den Schulen mehr und mehr allgegenwärtig. Lernstörungen sind dadurch mehr denn je zu einer gesamtgesellschaftlichen Herausforderung geworden. Es gibt ein gewisses Einverständnis darüber, dass man sie früh erkennen und mit konstruktiven Mitteln behandeln sollte. Die irrixe Einstellung, dass sich die Schwierigkeiten im Laufe der Zeit von allein auswachsen und man den Betroffenen nur die nötige Zeit zugestehen müsse, um ihre Rückstände selbst aufzuholen, findet sich nur noch selten.

Was jetzt noch fehlt, sind geeignete Methoden. Es wird immer wieder darauf hingewiesen, dass Lernstörungen nicht bloß per „Nachhilfe“ oder durch ermutigenden Zuspruch zu kurieren sind, sondern spezielle Verfahren benötigt werden. Deshalb muss man auf evidenzbasierte Förderansätze zurückgreifen und sie konsequent zum Einsatz bringen. Diese Methoden stehen im Mittelpunkt des vorliegenden Buches. Um ihren Einsatz in der Praxis zu erleichtern, werden sie möglichst anschaulich und nachvollziehbar beschrieben.

Für die überarbeitete und erweiterte Neuauflage dieses Buches wurden die Kapitel der Erstauflage auf den neuesten Stand gebracht. Die meisten Texte erfuhren eine grundlegende Überarbeitung. Andere wurden gänzlich neu geschrieben. Zu bestimmten Themen bot es sich an, zusätzliche Kapitel in den Band aufzunehmen. Im Bereich der Förderung des rechnerischen Denkens wurden beispielsweise große Fortschritte gemacht, was in drei Kapiteln über Vorläuferfertigkeiten, Basisfertigkeiten und elaborierte Fertigkeiten des Rechnens berücksichtigt wird. Neu sind auch die Beiträge zur Frühförderung und zum Konzept „Response-to-Intervention“, sodass der Gedanke der Prävention in der Neuauflage ein stärkeres Gewicht erhält.

Im Bereich der Vermittlungstechniken haben wir ein eigenes Kapitel über Verfahren der direkten Instruktion aufgenommen, weil sich die explizite Unterweisung als eines der erfolgreichsten Mittel zur Behandlung von Lernstörungen erwiesen hat. Ein Überblick zum Nutzen von Interventionen, einschließlich der dazu aktuell verfügbaren Metaanalysen, findet sich in einem gleichfalls neuen Kapitel über Wirkfaktoren des Lernens.

In der Neuauflage finden sich auch Aussagen, wie man Lernstörungen in gestufter Weise zunächst im Klassenunterricht, dann in Kleingruppen und schließlich – wenn die vorausgehenden Mittel nicht gefruchtet haben – in spezielleren Kursen begegnen kann. Dadurch bietet das Werk Hilfestellungen im Hinblick darauf, wie die verschiedenen Konzepte in allen gängigen Settings einsetzbar sind.

In der Neuauflage unseres Buches präsentieren wir Aufsätze, in denen renommierte Kolleginnen und Kollegen Interventionsmethoden darstellen, deren Wirksamkeit belegt ist und die sich zugleich auch in der Praxis bewährt haben. Wir hegen die Hoffnung, dass wir mit diesem Band einen Betrag dazu leisten können, dass sich diese Ansätze weiter verbreiten werden.

Unser Dank gilt der Redaktion des Hogrefe Verlags – und hier besonders Frau Kathrin Rothauge – für die freundliche, geduldige und ermutigende Begleitung unseres Publika-

tionsprojekts. Ebenso möchten wir uns bei Frau Amira Laws bedanken, die das Buch als studentische Mitarbeiterin von Anfang an inhaltlich und organisatorisch begleitet hat. Ohne ihren Einsatz wäre unser Vorhaben sicher nicht in vergleichbarer Zeit zu einem guten Ende geführt worden.

Köln und Gießen, im Januar 2014

Gerhard W. Lauth
Matthias Grünke
Joachim C. Brunstein

Vorwort zur ersten Auflage

Lernstörungen treten bei Kindern und Jugendlichen in unseren Schulen mit überraschender Häufigkeit und geradezu regelmäßig auf. Bedauerlicherweise werden sie allzu oft als eine Art „Betriebsunfall“ angesehen, mehr oder weniger als schicksalhaft hingenommen und organisatorisch und institutionell daher eher verwaltet als aufgefangen. Die Konsequenzen sind gravierend: Unzureichende Lernergebnisse, Lernunlust, ungünstige Schulkarrieren und familiäre Belastungen häufen sich. Lernstörungen schlagen sich in Form persönlichen Leids nieder, das die Kinder und Jugendlichen, aber auch ihre Familien betrifft.

Leider bleiben viele Lernstörungen unbehandelt, häufig werden sie zu spät erkannt. Die davon betroffenen Kinder und Jugendlichen finden dann nicht die Hilfen, die sie benötigen und die an sich auch möglich wären. Dies hat uns als Herausgeber bewogen, ein Buch zur Behandlung und Vorbeugung bei Lernstörungen vorzulegen. Der Band soll praktisch bewährte und empirisch überprüfte Interventionen aus der Psychologie zusammenfassen, sie aber über den engeren Kreis psychologischer Berater, Trainer und Therapeuten hinaus auch für Pädagogen, Lehrer, Mitarbeiter der Schulverwaltungen sowie Bildungspolitikern zugänglich machen. Um ein breites Spektrum geeigneter Verfahren und Maßnahmen darzustellen, haben wir namhafte Vertreter der Klinischen, Sonderpädagogischen und Pädagogischen Psychologie für die Mitarbeit gewinnen können. Unser Ziel bestand darin, bewährte Ansätze aus diesen drei Gebieten zusammenzustellen und in einer praktikablen und leicht verständlichen Form an Leser zu vermitteln.

Der erste Teil des Buches gibt einen knappen Überblick über die wichtigsten Arten von Lernstörungen. Der zweite Teil beschreibt Interventionen, die sich bei der Behandlung von Lernstörungen in spezifischen Inhaltsbereichen (z. B. Lesen, Schreiben, Rechnen) als effektiv erwiesen haben. Der dritte Teil ergänzt diese Ausführungen durch die Darstellung von Behandlungstechniken, die für Interventionen bei Lernstörungen generell geeignet sind und sich als nützlich erwiesen haben. Die insgesamt 41 Einzelbeiträge sind in jeweils gleicher Weise gegliedert. Jeder Beitrag beginnt mit einem Fallbeispiel, das den Inhaltsbereich und die zugehörige Intervention veranschaulicht. Sodann geht es um die Definition der Störung, ihre Häufigkeit und Altersverteilung sowie die Darstellung der jeweiligen Intervention (Therapie, Training oder Prävention) und ihrer Wirksamkeit. Jede Intervention wird sowohl in ihrem prinzipiellen Vorgehen als auch „Schritt für Schritt“ in ihrem konkreten Ablauf beschrieben. Zudem werden Hinweise zur organisatorischen Umsetzung der Interventionen in Schule und Familie gegeben.

Die Methoden und Verfahren, die zur Behandlung von Lernstörungen vorgeschlagen und diskutiert werden, sind mittlerweile sehr umfangreich. Dennoch wird die Frage nach der Wirksamkeit und Nützlichkeit solcher Methoden zu selten gestellt. In diesem Buch haben wir versucht, uns auf diejenigen Verfahren zu beschränken, die nach heutigem Wissensstand die größten Erfolgchancen bieten. Die Interventionen werden handlungsorientiert dargestellt. Dadurch soll ihre Anwendung in der Praxis erleichtert werden. Aus diesem Grund haben wir auch großen Wert auf eine allgemein verständliche Darstellung gelegt.

Die Psychologie verfügt über ein reiches Inventar verhaltenstherapeutisch orientierter und kognitions- sowie lerntheoretisch begründeter Verfahren zur effektiven Behandlung und Prävention von Lernstörungen. Wir hoffen, dass diese Verfahren zunehmend Verbreitung und Anwendung finden werden. Es steht zu viel auf dem Spiel, nämlich die Entwicklungschancen junger Menschen und letztlich das Wohl der Gesellschaft, als dass die außerordentlich hohe Rate an Lernstörungen, die bei Kindern und Jugendlichen in unseren Schulen festzustellen ist, einfach hingenommen oder bloß organisatorisch verwaltet werden kann.

Ein weiterer Gedanke ist uns wichtig und durchzieht die Beiträge dieses Bands: Lernstörungen werden zumeist nur als Defizite angesehen; sie beschreiben, was Kinder *nicht* können. Kinder sind aber generell lernfähig. Um ihnen effektiv helfen zu können, braucht man eine positive Vorstellung davon, was sie können und was gutes Lernen letztlich ausmacht. Dementsprechend zielen die hier vorgestellten Interventionsmethoden darauf ab, zunächst mit Hilfestellung, Unterstützung und Anleitung Kinder zu fördern, die gravierende Schwierigkeiten beim Lernen v. a. in der Schule zeigen. Das Ziel der Interventionen besteht jedoch darin, selbstständiges Lernen zu ermöglichen und die dafür erforderlichen Fertigkeiten zu vermitteln. Damit kommt ein Entwicklungsgedanke ins Spiel, der für die Orientierung der Interventionen wichtig ist: Kindern soll durch die jeweilige Intervention ermöglicht werden, ihre geistigen, motivationalen und emotionalen Ressourcen beim Lernen besser auszuschöpfen.

Wir haben vielen Personen für das Zustandekommen dieses Buches zu danken. Zunächst natürlich den Autoren für ihre anregenden und konzisen Beiträge und auch dafür, dass sie den strengen Vorgaben zur Abfassung der Artikel sehr verständnisvoll und elegant gefolgt sind. Martina Schmidt und Stephan Freese haben die redaktionellen Arbeiten mit größter Sorgfalt erledigt. Herr Dr. Michael Vogtmeier und Frau Dipl. Psych. Kathrin Rothauge vom Hogrefe Verlag haben das Entstehen des Buchs von Beginn an unterstützend begleitet. Nicht zuletzt gilt unser Dank Herrn Sascha Loss, der für die Fotos sorgte.

Köln und Potsdam, im Sommer 2003

Gerhard W. Lauth
Matthias Grünke
Joachim C. Brunstein

Teil 1

Lernstörungen: Arten, Klassifikation und Entstehungsbedingungen

1. Lernstörungen im Überblick: Arten, Klassifikation, Verbreitung und Erklärungsperspektiven

Gerhard W. Lauth, Joachim C. Brunstein und Matthias Grünke

1.1 Welche Lernstörungen gibt es?

Lernstörungen bezeichnen nichts anderes als Minderleistungen beim absichtsvollen Lernen. Sie äußern sich darin, dass das gewünschte Können, Wissen und Verhalten (z. B. Lesen, Rechnen, Schreiben, Mitarbeit) nicht in ausreichender Qualität, nicht mit ausreichender Sicherheit sowie nicht in der dafür vorgesehenen Zeit erworben wird: Die erwarteten Leistungsergebnisse werden trotz angemessener Lernan-



gebote nicht erreicht, sodass den betroffenen Schülerinnen und Schülern mehr oder minder umfangreiche Störungen des Lernens zugeschrieben werden.

Weitgehend übereinstimmende Klassifikationen solcher Störungen finden sich in der „Internationalen Klassifikation Psychischer Störungen“ der Weltgesundheitsorganisation (ICD-10; deutsche Fassung von Dilling, Mombour, Schmidt & Schulte-Markwort, 2011) und in dem „Diagnostischen und Statistischen Manual Psychischer Störungen“ (DSM-IV-TR; deutsche Fassung von Saß, Wittchen, Zaudig & Houben 2003), das von der American Psychiatric Association herausgegeben wird. Nach beiden Diagnosesystemen sind Lernstörungen (oder „umschriebene Entwicklungsstörungen schulischer Fertigkeiten“ nach ICD-10, F81) nur dann zu diagnostizieren, wenn gravierende Leistungsdefizite in einem spezifischen schulischen Inhaltsbereich festgestellt werden, zugleich aber gilt, dass sich die allgemeine Denkfähigkeit (Intelligenz) im „Normalbereich“ befindet ($IQ > 70$) und das Niveau der schulischen (Minder-)Leistung deutlich übertrifft (sogenanntes *Discrepanzkriterium*). Praktisch bedeutet dies, dass ein Kind, bei dem eine Lernstörung diagnostiziert wird, eine gravierende schulische Minderleistung im Vergleich zu seiner Altersgruppe aufweisen muss (was gemeinhin bei einem Prozentrang $\leq 10\%$ als gegeben gilt), zugleich aber über eine Intelligenz verfügt, die deutlich über dem Niveau seiner eigenen Schulleistung liegt (1.2 bis 1.5 Standardabweichungen bzw. 12 bis 15 *T-Wert*-Punkte). Für die Grundlagenforschung werden sogar noch strengere Kriterien vorgegeben. Beispielsweise wird gefordert, dass die schulischen Minderleistungen 2 Standardabweichungen unterhalb des Mittelwerts der Altersgruppe liegen sollen. Zusätzlich muss bei der Diagnose ausgeschlossen werden, dass Mängel in der Beschulung (z. B. Schul-